



7. Jahrg., Nr. 6

Mitteilungsblatt des Landesverbandes israelitischer Religionsgemeinden Hessens

Dieses Blatt erscheint monatlich und geht den Mitgliedern unentgeltlich zu. ◆ Erscheinungsort Mainz.

Zuschriften: Mainz, Hindenburgstraße Nr. 44
Schriftleitung: Rabbiner Dr. S. Levi, Mainz

Israelitische Religionsgemeinde Worms.
Bekanntmachung.

Betrifft: Wahl des Vorstandes und der Steuervertretung nach der Gemeindesatzung vom 23. Mai 1932 über den Vorstand und die Steuervertretung der Israelitischen Religionsgemeinde in Worms.

Nachdem der Herr Hessische Minister für Kultus und Bildungswesen unter Nr. K. M. V. 35231 die neue Gemeindesatzung am 30. März 1932 genehmigt hat, teilen wir unseren Gemeindemitgliedern über die bevorstehenden Wahlen folgendes mit:

1. Wahl des Vorstandes.

Der Vorstand besteht nach wie vor aus neun Mitgliedern. Da die Amtszeit der Herren Adolf Kehr, Isidor Kiefer, Bertold Sinsheimer und Moritz Sobernheim abgelaufen ist, sind 4 Vorstandsmitglieder zu wählen. Die ausscheidenden Herren können wiedergewählt werden.

2. Wahl der Steuervertretung.

Dieses durch das Hessische Gesetz über das Besteuerungsrecht der Religionskörperschaften vom 14. Dez. 1928 für die israelitischen Religionsgemeinden in Hessen neu geschaffene Organ wird erstmals bei Beratung des Gemeindevoranschlags für das Rechnungsjahr vom 1. April 1932 bis 31. März 1933 in Wirkung treten. Die Aufgabe der Steuervertretung wurde bisher mit Genehmigung des Herrn Kultusministers durch den Vorstand ausgeübt und soll nach der neuen Gemeindesatzung nunmehr in die Hände einer parlamentarischen Vertretung übergehen, die nach Inhalt der Satzung aus fünf Vorstands- und vier Gemeindeabgeordneten besteht.

Während die Vorstandsabgeordneten von dem Vorstand selbst aus seiner Mitte gewählt werden, gehen die Gemeindeabgeordneten aus einer selbständigen Wahl der Gemeindemitglieder hervor..

Die Steuervertretung ist nach Art. 3 des angezogenen Steuergesetzes und seiner Auslegung durch die Hessische Regierung zuständig für

1. die Billigung oder anderweite Festsetzung des in dem Voranschlag vorgesehenen Steuerbedarfs;
2. die Auswahl der Besteuerungsgrundlagen für die Steuererhebung;
3. die Festsetzung der Steuersätze.

Die Entscheidung wegen Nachlaß, Ermäßigung oder Stundung von Steuerschuldigkeiten gebührt nach wie vor dem Vorstand.

3. Allgemeines.

Stimmberechtigt bei der Wahl beider Körperschaften sind alle Gemeindeangehörigen männlichen Geschlechts, die das 25. Lebensjahr vollendet haben und bei der letzten Veranlagung vor der Wahl entweder selbst oder in der Person ihres Ehegatten zur Religionsgemeindesteuer bzw. -umlage veranlagt und in der festgestellten Wählerliste aufgeführt sind. Ausländer sind nur stimmberechtigt, wenn sie bei Beginn des Rechnungsjahres der Wahl bereits fünf Jahre lang ununterbrochen der Gemeinde angehören. Außerdem sind für die Stimmberechtigung von In- und Ausländern die übrigen in der Gemeindesatzung enthaltenen Voraussetzungen zu erfüllen. Um durch die Versagung des Wahlrechts an nicht veranlagte Personen Härten zu vermeiden, ist in der Satzung vorgesehen, daß denjenigen, die fünf Jahre an die Religionsgemeinde Steuer entrichtet haben, das Stimmrecht verbleibt, auch wenn keine objektive Steuerpflicht mehr besteht. Diejenigen Gemeindemitglieder, die zwar für 1931 nicht veranlagt sind, von denen aber offenkundig ist, daß sie während fünf Jahren an die Religionsgemeinde Steuer entrichtet haben, werden in die Wählerliste ohne weiteres aufgenommen. Wo dies nicht bekannt ist, müssen die Gemeindemitglieder diesen Nachweis entweder durch Vorlage von Steuerzetteln oder auf andere Weise erbringen.

Wählbar zu beiden Körperschaften sind alle Stimmberechtigten deutscher Staatsangehörigkeit, die das 30. Lebensjahr vollendet haben und nicht im Dienst der Gemeinde stehen, wenn sie bei Beginn des Rechnungsjahres der Wahl bereits fünf Jahre ununterbrochen der Gemeinde angehören.

Gemäß Beschluß des Wahlausschusses finden beide Wahlen am Sonntag, den 19. Juni 1932, von 9—12 Uhr im Sitzungszimmer der Gemeinde, Hintere Judengasse 2, statt. Die gemeinschaftliche Wählerliste für beide Wahlen liegt am 1., 2. und 3. Juni 1932 im Geschäftszimmer der Gemeinde, Hintere Judengasse 2, zur Einsicht offen. Einwendungen gegen den Inhalt der Wählerliste sind innerhalb der Offenlegungsfrist an den stellvertretenden Wahlleiter, Herrn David Goldschmitt, Karmeliterstraße 6, schriftlich einzureichen und zu begründen. Die Abstimmung erfolgt durch Stimmzettel aus weißem undurchsichtigem Papier, die 9:12 Zentimeter groß sein sollen und kein äußeres Kennzeichen tragen dürfen. Für jede der beiden Abstimmungen wird ein besonderer Stimmzettel verwendet, so daß der Wähler 2 Stimmzettel in einem amtlich gestempelten Briefumschlag abgibt, der ihm im Wahlraum ausgehändigt wird.

Der Wahlleiter hat die beiden Wahlen in der Wormser Volkszeitung und der Wormser Zeitung vom 29. Mai 1932 amtlich ausgeschrieben, die Bekanntmachung enthält gleichzeitig die Offenlegung der Wählerliste.

Worms, den 30. Mai 1932.

Der Vorstand der Israelitischen Religionsgemeinde.

Die große derzeit herrschende Not und dadurch verstärkt an uns herantretende Anforderungen geben uns Veranlassung, anläßlich der bevorstehenden Feiertage um gütige Zuwendung von Geldspenden ergebenst zu bitten.

Zentralwohlfahrtsstelle der israelitischen Religionsgemeinde Mainz

Postscheckkonto: Inkassostelle isr. Vereine Mainz Nr. 67792 Amt Frankfurt a. M.

Verzeichnis der Verbandsgemeinden

a) Spalte I = Isr. Wohnbevölkerung (Ortseinwohner) in den zum Bezirke der Religionsgemeinde gehörigen Orten am 16. 6. 1925;
b) Spalte II = Beiträge pro Rj. 1930;
c) Spalte III = Verbandsbeiträge inkl. Sonderbeiträge;
d) Spalte IV = Beiträge zu Anstalten, Seminarien usw.;
e) Spalte V = Beiträge zu Bestellgeldern;
f) Spalte VI = Beiträge zu Lehrergehältern.

Seelen I	Starkenburg	II	III	IV	V	VI
23	Arheilgen	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
3	Bürgel-Offenb.	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
38	Bürstadt	20.—	—.—	—.—	—.—	—.—
23	Büttelborn	30.—	—.—	—.—	—.—	—.—
1646	Darmstadt	—.—	3400.—	800.—	180.—	—.—
33	Dornheim	—.—	50.—	—.—	—.—	—.—
18	Dreieichenhain	—.—	15.—	—.—	—.—	—.—
65	Egelsbach	—.—	40.—	—.—	—.—	—.—
57	Fränk. Crumbach	—.—	30.—	6.—	—.—	—.—
66	Griesheim	—.—	25.—	—.—	4.—	918.34
56	Großbieberau	—.—	50.—	—.—	—.—	—.—
180	Großgerau	—.—	310.—	—.—	—.—	—.—
131	Großsteinheim	—.—	50.—	20.—	—.—	—.—
124	Heppenheim a. B.	—.—	95.—	—.—	—.—	—.—
41	Heusenstamm	—.—	23.—	—.—	—.—	100.—
24	Kl.-Krotzenburg	—.—	5.—	—.—	—.—	—.—
83	König	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
76	Lampertheim	—.—	55.—	30.—	10.—	—.—
92	Langen	—.—	50.—	28.—	8.40	—.—
29	Leeheim	—.—	30.—	—.—	—.—	—.—
60	Mühlheim	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
17	Nauheim	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
25	Oberklingen	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
86	Oberramstadt	25.—	50.—	25.—	—.—	—.—
1682	Offenbach	—.—	4500.—	1200.—	200.—	100.—
34	Pfaffenbeerfurth	—.—	10.—	—.—	—.—	—.—
81	Rimbach	—.—	50.—	—.—	—.—	—.—
59	Rüsselsheim	—.—	50.—	21.—	8.—	600.—
172	Seligenstadt	—.—	50.—	50.—	11.95	—.—
20	Trebur	—.—	25.—	8.—	2.—	—.—
18	Urberach	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
90	Viernheim	—.—	50.—	—.—	—.—	—.—
46	Weiskirchen	—.—	30.—	—.—	—.—	—.—
		75.—	9045.—	2188.—	424.35	1718.34

Seelen I	Oberhessen	II	III	IV	V	VI
52	Allendorf	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
224	Alsfeld	—.—	120.—	—.—	—.—	—.—
35	Altenbuseck	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
76	Altenstadt	—.—	36.30	—.—	—.—	—.—
17	Altwiedermus	—.—	25.—	—.—	2.—	—.—
70	Angenrod	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
39	Assenheim	—.—	30.—	—.—	—.—	—.—
290	Bad Nauheim	—.—	200.—	—.—	—.—	—.—
63	Büdesheim	—.—	30.—	—.—	—.—	—.—
150	Büdingen	—.—	30.—	—.—	—.—	—.—
96	Butzbach	—.—	100.—	—.—	12.—	—.—
55	Crainfeld	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
74	Düdelsheim	—.—	75.—	26.—	10.—	—.—
14	Eckartshausen	—.—	20.—	5.—	—.—	—.—
73	Echzell	—.—	50.—	—.—	—.—	—.—
412	Friedberg	—.—	350.—	—.—	—.—	—.—
58	Gambach	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
146	Gedern	—.—	100.—	—.—	—.—	—.—
1023	Gießen	—.—	1280.—	500.—	125.—	—.—
20	Glauberg	—.—	25.—	—.—	—.—	—.—
86	Grebenau	—.—	55.—	—.—	—.—	—.—
29	Griedel	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
48	Großenbuseck	—.—	29.20	—.—	—.—	—.—
96	Großkarben	—.—	50.—	—.—	—.—	—.—
21	Haingründau	30.—	—.—	—.—	—.—	—.—
108	Heldenbergen	—.—	50.—	—.—	—.—	—.—
26	Himbach	30.—	—.—	—.—	—.—	—.—
11	Höchst a. d. N.	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
35	Holzheim	—.—	20.—	10.—	5.—	—.—
40	Homberg	—.—	50.—	—.—	4.20	—.—
83	Hungen	—.—	50.—	30.—	5.—	—.—
27	Kestrich	—.—	27.—	10.—	3.50	—.—
45	Kirtorf	—.—	50.—	—.—	—.—	—.—
43	Laubach	—.—	50.—	15.—	5.—	—.—
139	Lauterbach	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
86	Lich	—.—	50.—	25.—	—.—	—.—
58	Lindheim	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
37	Lollar	—.—	25.—	3.—	4.50	—.—
113	Londorf	—.—	50.—	—.—	—.—	—.—
82	Niederflorstadt	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
40	Niedermockstadt	—.—	30.—	14.—	4.—	—.—
76	Niederohmen	—.—	50.—	24.85	—.—	—.—
58	Niederweisel	—.—	20.—	—.—	—.—	—.—
43	Niederwöllstadt	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
31	Obergleen	—.—	30.—	—.—	—.—	—.—
87	Oberseemen	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
54	Ortenberg	—.—	30.—	—.—	—.—	—.—
38	Reiskirchen	—.—	30.—	—.—	—.—	—.—
55	Rodheim	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
45	Rohrbach	—.—	30.—	—.—	4.50	—.—
35	Schlitz	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
78	Schotten	—.—	50.—	—.—	—.—	—.—
32	Staden	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
28	Storndorf	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
57	Treis	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
82	Ulrichstein	—.—	70.—	—.—	—.—	—.—
69	Vilbel	—.—	30.—	—.—	—.—	—.—
45	Wieseck	—.—	30.—	—.—	4.40	—.—
		60.—	3427.50	662.85	189.10	—.—

Seelen I	Rheinhessen	II	III	IV	V	VI
23	Alsheim	—.—	23.—	8.—	4.—	—.—
237	Alzey	—.—	350.—	75.—	25.—	—.—
15	Bechtolsheim	—.—	15.—	4.—	1.—	—.—
540	Bingen	—.—	1350.—	350.—	70.—	—.—
52	Bischofsheim	—.—	—.—	—.—	—.—	80.—
52	Bodenheim	—.—	—.—	—.—	—.—	50.—
47	Bretzenheim	—.—	47.—	9.—	6.50	100.—
16	Dolgesheim	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
13	Dromersheim	—.—	—.—	—.—	—.—	90.—
40	Ebersheim	—.—	30.—	10.—	—.—	180.—
42	Eich	—.—	50.—	7.—	4.20	50.—
22	Eppelsheim	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
26	Erbesbüdesheim	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
25	Essenheim	—.—	—.—	—.—	—.—	20.—
60	Flonheim	—.—	50.—	—.—	—.—	—.—
80	Framersheim	—.—	40.—	—.—	—.—	—.—
84	Fürfeld	—.—	30.—	—.—	8.80	—.—
41	Gaualgesheim	—.—	30.—	8.05	3.35	—.—
55	Gauodernheim	—.—	25.—	—.—	—.—	—.—
21	Gensingen	—.—	25.—	—.—	—.—	—.—
28	Gimbsheim	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
58	Guntersblum	—.—	50.—	—.—	—.—	—.—
46	Hahnheim	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
54	Hechtsheim	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
24	Heppenheim a. W	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
46	Heßloch	—.—	30.—	13.95	4.20	—.—
32	Hillesheim	—.—	57.—	12.—	4.—	—.—
2761	Mainz *)	—.—	9000.—	2410.—	400.—	840.—
32	Monsheim	—.—	25.—	10.—	5.—	—.—
27	Niederolm	—.—	30.—	9.—	—.—	40.—
37	Niedersaulheim	—.—	35.—	10.50	4.50	60.—
30	Niederwiesen	—.—	20.—	5.—	4.—	—.—
136	Oberingelheim	—.—	180.—	40.95	15.54	—.—
40	Oberolm	—.—	50.—	14.—	5.—	100.—
32	Ockenheim	80.—	—.—	—.—	—.—	76.—
150	Oppenheim	—.—	300.—	40.—	18.—	—.—
118	Osthofen	—.—	60.—	40.—	12.—	—.—
16	Partenheim	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
47	Schornsheim	—.—	30.—	15.05	2.94	125.—
39	Sprendlingen	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
6	Vendersheim	—.—	10.—	2.50	1.—	—.—
37	Wachenheim	—.—	25.—	—.—	—.—	—.—
65	Wallertheim	—.—	—.—	—.—	—.—	180.—
30	Weisenau	—.—	—.—	—.—	—.—	20.—
1194	Worms	—.—	2800.—	840.—	168.—	—.—
65	Wörrstadt	—.—	54.—	22.—	9.—	300.—
		80.—	14821.—	3955.—	776.03	2311.—

*) Außerdem RM. 200.—, Spende Karl Nathan, New-York
„ 10.—, „ Ludwig Bergmann, Mommenheim.

Kassenbericht.

Rechnungsjahr 1931 (1. 4. 31 — 31. 3. 32)

Einnahmen:		Ausgaben:
	I. Rechnungsrest.	
1018.52		
	II. Verwaltung.	
	a) an die Gemeinde Mainz Beitrag zu den Kosten des Büros (persönl. u. sachl. Kosten, Telephon, Porti, Vervielfältigung	600.—
	b) Reisekosten v. Oberratsmitglied.	159.80
	c) Gemeindetag in Frankfurt a. M., 21. 6. 1931	215.40
	d) neue Verfassungen	90.25
	e) Stempelkosten bei Rechtsfähigkeits-Erlangung	100.—
	f) Ministerium für Normalstatuten	55.80
	g) Beglaubigungen	6.—
	h) Drucksachen, Broschüren usw.	49.75
	III. Mitteilungsblatt.	
	a) Inserate:	
371.98	1. für Jan., Febr. u. März 1931	
2737.63	2. für April bis Dez. 1931	
280.—	3. für Jan., Febr. u. März 1932	
232.—	b) Gratulationsablösungen	
	c) Druck- und Versandkosten	7695.46
	d) Honorare:	
	1. Diverse	30.—
	e) Spesen	48.33
	IV. Unterricht und Kultus.	
310.—	a) Besoldungen, Stundenhonorare, Zuschüsse und Gratifikationen an Lehrer (neben III. d, 1.)	21142.40
	b) Erstattung von Reisekosten	724.64
	c) Sozialversicherungen	2244.72
	d) Pensionen u. Witwengehalte	2019.96
	e) Baukostenzuschüsse	200.—
	V. Friedhöfe.	
	a) Zuschüsse an Gemeinden	25.—
	b) Notariatsgebühren	57.50
	c) Reisespesen von Gärtnern	45.40
28.—	d) Spende Mayer, Köln	
	VI. Ausbildungen und Wohlfahrt.	
149.—	a) Zinsen	
875.—	b) Lektorat Gießen	3000.—
	c) Beiträge zu Ausbildungen als Lehrer usw.	1417.70
	d) Seminare, Verbände und Anstalten	4855.—
	e) Druckschriften	205.14
	f) Unterstützungen	305.—
	VII. Beiträge.	
27508.50	a) Verbandsbeiträge	
6805.85	b) Kulturbeiträge	
1389.48	c) Bestellgelder	
4029.34	d) Beiträge zu Lehrerbesoldungen	
210.—	e) Spenden	
	VIII. Kapitalmittel und Schulden.	
30.—	Auf Darlehen zurückempfangen	
45975.30		45293.25
	Die Sa. der Einnahmen beträgt	45975.30
	Die Sa. der Ausgaben beträgt	45293.25
	Verglichen bleibt barer Rechnungsrest von	682.05

Kapitalanlage.

a) Die Zinsen zu Lehrerausbildungen (ehem. Sem.-Unterstützungsverein):	
1. Sparkasse-Einlagebücher zus.	973.91
2. Altbesitz Reichsanleihe nebst Auslosungsscheinen	75.—
b) Die Zinsen zu Thorahstudium oder Brautausstattung	
3. Sparkasse-Einlagebuch	1666.28

Mainz, den 30. Mai 1932.

gez. Simon,

Rechner des Landesverbandes israel. Religionsgemeinden Hessens.

Die Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben liegt vom 14. Juni d. J. ab auf 8 Tage im Verbandsbüro Hindenburgstraße Nr. 44, Eingang Gabelsbergerstraße, vormittags von 9—12½ Uhr zur Einsichtnahme der Interessenten offen.

Mainz, den 31. Mai 1932.

Der Vorsitzende des Oberrats.

Generalversammlung des Israelitischen Landeslehrervereins im Volksstaat Hessen

am 5. Mai 1932 in Frankfurt a. M.

I. Geschäftsbericht.

erstattet vom Vereinsvorsitzenden, Lehrer Kahn, Alsfeld.

Der Bericht, den ich Ihnen im Namen und Auftrag des Vorstandes erstatte, erstreckt sich auf das 7. Geschäftsjahr unseres Vereins. Unsere letzte Tagung fand im vergangenen Jahre am Himmelfahrtstage in Offenbach a. M. statt.

Der heiße Wunsch, mit welchem wir jene Versammlung geschlossen haben, daß sich bald die wirtschaftliche und politische Lage unseres Vaterlandes und damit zugleich die Lage der deutschen Judenheit, welche unter dem Druck dieser Verhältnisse ganz besonders leiden muß, bessern möge, hat sich leider nicht erfüllt. Im Gegenteil, die allgemeine Lage hat sich seit einem Jahre noch ganz bedeutend verschärft und dieser wirtschaftliche Niedergang wirkt sich am meisten in unheilvoller Weise in den Etats der jüdischen Gemeinden aus, wendet sich also in erster Linie gegen die in den Kleingemeinden angestellten Lehrer. Es ist schon so weit, daß eine ganze Reihe Gemeinden kaum mehr wissen, wie sie ihren Etat aufrecht erhalten sollen und wir wissen aus Zuschriften, die uns von verschiedenen Seiten zugegangen sind, daß sehr viele Kollegen seit Monaten entweder gar kein Gehalt oder nur einen Teil des ihnen vertraglich zustehenden Gehaltes ausbezahlt bekommen. Wie angesichts solcher Zustände die betr. jüd. Gemeinden sich und ihre Angestellten erhalten sollen, ist wohl einem jeden fraglich, und wir sehen die Zukunft dieser Gemeinden und ihrer Beamten, die ihnen in Treue und Hingebung oft seit Jahrzehnten gedient haben, in den düstersten Farben. Sollte nicht bald ein Umschwung der wirtschaftlichen Verhältnisse eintreten, dann wird es mit vielen, heute noch bestehenden Gemeinden ein Ende haben. Wir richten deshalb an alle hessischen jüdischen Gemeinden den dringenden Appell, große Opfer zu bringen, alles zu tun und nichts unversucht zu lassen, um den Bestand ihres religiösen Lebens, welcher in erster Linie von der Erhaltung ihrer Lehrerstelle abhängig ist, zu sichern und in eine bessere Zukunft hinüber zu retten. Zur Ehre vieler Gemeinden sei es hier gesagt, daß von ihnen die Zeichen der Zeit verstanden werden und sie bereit sind, materielle Opfer in einer Höhe zu bringen, die früher unerschwinglich galten. Aber es gibt auch heute noch eine große Anzahl von hessischen Gemeinden, die genau so wie früher, als es ihnen in wirtschaftlicher Beziehung gut ging, leistungsunwillig sind und für religiöse Zwecke nichts übrig haben. Ja, es gibt sogar heute jüdische Gemeinden, die ihren Lehrern, welche schon seit Jahrzehnten in der betreffenden Gemeinde amtieren, am liebsten von heute auf morgen den Stuhl vor die Türe setzen würden, ohne sich überhaupt zu fragen, wovon der im Dienste ergraute Beamte das Brot für seinen Unterhalt finden würde. Solchen Gemeinden sei es gesagt, daß die gesamte jüdische Lehrerschaft zu einem derartigen Verhalten nicht schweigen würde und wir den betreffenden Gemeinden alle Folgen, welche sich dann aus unseren Schritten (wir scheuen auch nicht die Flucht in die

Oeffentlichkeit unter Namensangabe der betreffenden Gemeinde und ihrer Mitglieder) ergeben könnten, aufladen müßten.

Angesichts der heutigen Notlage, sind wir leider nicht mehr in der Lage, den von uns geführten Kampf, der eine Besserung und Sicherstellung der Einkommensverhältnisse und Rechte der jüdischen Lehrer in vielen Kleingemeinden bezweckt, in der bisherigen Form weiter zu führen. Wir beugen uns vor diesen harten Tatsachen und müssen vorerst den Kampf, der in den letzten Jahren doch Erfolge aufzuweisen hatte, vertagen auf eine bessere Zeit. Wir Lehrer stehen auch angesichts der Not, die in so zahlreichen Häusern unserer Gemeinden eingekehrt ist, nicht tatenlos bei Seite, sondern es ist heute Ehrenpflicht eines jeden jüdischen Lehrers, nach besten Kräften dieser Not zu steuern und teilnahmsvoll an dem Geschick seiner Gemeindeangehörigen teilzunehmen.

Mit dem Landesverband israelitischer Religionsgemeinden Hessens wurde auch im abgelaufenen Jahre ein großes Stück Arbeit gemeinsam geleistet. Es sei auch an dieser Stelle anerkennend hervorgehoben, daß der Landesverband, trotz seiner beschränkten Geldmittel, sich um die Hebung und Förderung des jüdischen Lebens in Hessen große Verdienste erworben hat. Nach wie vor fließt ein großer Teil der aufgebrachten Geldmittel in kleine, leistungsschwache Gemeinden, wird dort in erster Linie zur Bestreitung des Religionsunterrichtes benutzt und kommt so, wenn auch in indirekter Weise, einer ganzen Anzahl von jüdischen Lehrern zugute. Eine jede jüdische Gemeinde, von der es feststeht, daß sie leistungsunfähig ist, kann die Hilfe des Landesverbandes in Anspruch nehmen, und es muß ebenfalls anerkennend hervorgehoben werden, daß der Verband seine Hilfe solchen Gemeinden gegenüber niemals versagt hat. Es ist daher ganz unbegreiflich, daß auch heute manche Gemeinden aus Kurzsichtigkeit oder anderen nichtssagenden Gründen dem Landesverband noch fernstehen und es auch heute noch nicht begriffen haben, daß der Landesverband keine Lehrerangelegenheit ist, sondern daß er eine eminent wichtige Aufgabe innerhalb der hessischen Judenheit zu erfüllen hat. Wir hoffen, daß durch das neue Steuersystem, das der Verband einzuführen beabsichtigt, diese Hilfe in Zukunft noch viel wirksamer für die notleidenden Gemeinden sich gestalten wird, und daß hierdurch die noch vorhandenen Lehrerstellen erhalten werden können. Es freut uns, feststellen zu können, daß in die Kommission, welche die gesetzlichen Grundlagen dieses Steuersystems ausarbeitet, ein Mitglied unseres Vereins, Herr Kollege Strauß, Offenbach, gewählt worden ist. Möge die Arbeit dieser Kommission von bestem Erfolge gekrönt sein!

Auf unserer vorjährigen Tagung wurde einstimmig ein Antrag angenommen, der den Vorstand beauftragte, gegen die Anstellung nicht ordentlich vorgebildeter Lehrer Schritte zu unternehmen. Zunächst mußte einmal festgestellt werden, wieviele solcher „Lehrer“ in Hessen amtieren. Es ergab sich, daß in Starkenburg zehn Herren, in Oberhessen einer und in Rheinhessen ebenfalls ein Herr in jüdischen Gemeinden als Lehrer, Kantor und teilweise auch als Schochet fungieren, die alle keinerlei Vorbildung aufzuweisen haben, welche wir Lehrer als Vorbedingung zur Ausübung unseres Berufes ansehen. Wir sind bei dieser Aufstellung nicht kleinlich gewesen, haben, was wir sonst stets fordern müssen, noch nicht einmal den Maßstab der seminaristischen Ausbildung als Grundlage genommen, denn sonst wäre diese Liste noch größer geworden. Aber es ist doch erschreckend, daß in Hessen zwölf solcher „Auchlehrer“, davon zehn allein in einem Rabbinat, vorhanden sind, deren Qualifikation zum Lehrer auch in keinem einzigen Falle erbracht werden kann. Wir haben uns in Verbindung mit den Behörden gesetzt. Leider haben wir bis jetzt keine Erfolge, denn die vorhandenen Gesetze reichen nicht aus, um gegen diese Uebelstände vorzugehen und diesen Herren das Handwerk zu legen. In den letzten Monaten haben wir nun eine Aktion unternommen, über die ich heute noch nicht reden kann, von der ich aber hoffe, daß sie uns in unserem Kampfe Erfolge bringen wird. Innerhalb des Tätigkeitsbereichs des Landesverbandes wird in Zukunft kein solcher „Lehrer“ mehr angestellt oder subventioniert werden. Durch einen Antrag, den wir im Schulausschuß stellten, wurde dies erreicht. Jedoch auf die Gemeinden, die nicht zum Landesverband gehören, haben wir keinen Einfluß, und diese werden solch billige Kräfte, von denen manche noch nicht einmal eine ordentliche Volksschulbildung aufweisen können, immer den teueren wirklichen Lehrern vorziehen und es muß leider auch gesagt werden, daß von einer bestimmten Stelle in Hessen die Anstellung dieser „Lehrer“ nicht behindert, sondern sogar sehr gefördert wird. Dagegen müssen wir uns mit aller Entschiedenheit wenden, und ich erkläre hiermit, daß wir nichts unversucht lassen werden, um diesen Uebelständen ein Ende zu bereiten. Wir brauchen diese Herren nicht, von denen verschiedene in anderen Berufen Schiffbruch erlitten haben und dann schnell in die Kutte des jüdischen Lehrers gesprungen sind. Sie sind nicht nur ein Krebsschaden für den ordentlichen jüdischen Lehrerstand, sondern gar manche von ihnen sind durch ihr Auftreten eine Schande für das Judentum. Es ist leider heute schon so, daß ordentlich vorgebildete Junglehrer kaum mehr eine Stelle finden. In Hessen warten verschiedene junge Lehrer, die unlängst ihre Prüfungen abgelegt haben, auf Anstellung und sie können keine finden, weil ihnen die Stellen durch diese Elemente weggenommen wurden. So ist zugleich diese Angelegenheit eine Lebensfrage für die jüdische Lehrerschaft. Sollte hier keine Aenderung eintreten, so können ruhig die noch wenigen Bildungsstätten für jüdische Lehrer, welche übrigens angesichts der heutigen Verhältnisse, ihren Schulbetrieb auf einige Jahre ganz bedeutend einschränken dürften, ihre Pforten für immer schließen. Geht es auf diesem Gebiete so weiter, so wird in sehr kurzer Zeit ein Ueberangebot von jüdischen Lehrern vorhanden sein und es werden jene Zustände einreißen, die wir als überwunden glaubten. Es sind in Hessen genug wirkliche Lehrer vorhanden, um für die noch bestehenden Gemeinden auszureichen. Durch eine gütliche Auseinandersetzung und vernünftige Organisation wäre es leicht möglich, in jeder hessischen Gemeinde den Unterricht durch einen ordentlichen Lehrer ausüben zu lassen. Gar mancher Lehrer wäre heute gerne bereit, in lehrerlosen Kleingemeinden den Unterricht noch mitzuversehen und beide Teile würden durch eine solche Regelung nicht schlechter fahren. Auf alle Fälle müssen wir Lehrer einstimmig die Forderung erheben, daß nun endlich auch in Hessen Schluß mit der Anstellung solcher Lehrer gemacht wird.

Auf den letzten Tagungen unseres Vereins hörten wir Vorträge der Kollegen Bayer, Lichtenstein und Strauß, die sich mit einer besseren pädagogischen Gestaltung des hebräischen Unterrichts befaßten. Die Kollegen Lichtenstein und Strauß haben auch inzwischen ihre Uebungstafeln und übrigen Schulmittel für diese schon immer schwierige Materie unseres Unterrichtsbetriebes herausgegeben. Es darf wohl ohne Uebertreibung gesagt werden, daß die Vorträge und sonstigen Arbeiten dieser drei Kollegen als überaus beachtlich angesehen werden, und zu einer intensiven Befruchtung des Sprachunterrichtes führen können. Ich selbst habe die Uebungstafeln der Offenbacher Kollegen in meiner Schule eingeführt und ich kann sie als eine durchaus wertvolle Bereicherung des Unterrichts bezeichnen und sie einem jeden jüdischen Lehrer wärmstens empfehlen. Wir haben auf unserer heutigen Tagung diesen Kollegen wiederum das Wort gegeben, damit dieselben vor dem Forum einer jüdischen Lehrerschaft ihre Ideen vertreten und bekannt geben können.

Als Mitglied des Reichsverbandes der jüdischen Lehrervereine Deutschlands haben wir unsere Pflichten dieser Körperschaft gegenüber erfüllt. Leider konnten infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse die geplante allgemeine Versammlung und die ebenfalls vorgesehene Vorstands- und Ausschußsitzung nicht stattfinden. Diese Umstände haben die Arbeiten des Reichsverbandes nicht gefördert und tragen auch nicht dazu bei, das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der jüdischen Lehrerschaft zu stärken. Hoffen wir auch hier, daß gar bald bessere Zeiten es ermöglichen, daß der große Verband bald wieder seine volle Tätigkeit aufnehmen kann und daß dann wieder von ihm ein jeder Verein und damit jeder einzelne jüdische Lehrer die Impulse empfangen kann, die zur Ausübung unseres Berufes unerläßlich sind.

Wir wollen auch heute davon absehen, Ihnen alle Details aus der Fülle unserer Kleinarbeit aufzuzählen. Sie dürfen versichert sein, daß wir gar manche freie Stunde dem Verein und seinen Aufgaben widmen mußten.

Im Laufe des nun abgeschlossenen Vereinsjahres erkrankte der 2. Vorsitzende unseres Vereins, Herr Kollege Simon, Darmstadt, und mußte sich einer schweren Operation unterziehen. Mit Gottes Hilfe ist er zu unserer Freude wieder genesen, doch hat er das Amt des 2. Vorsitzenden des Vereins zu unserem großen Bedauern niedergelegt und er ist auch nicht zu bewegen, dieses Amt wieder anzunehmen. Herr Kollege Simon, der schon seit Jahrzehnten in der vordersten Stelle der hessischen jüdischen Lehrerschaft steht, gehört mit zu den Gründern unseres Vereins. Er hat sich um diesen Verein und zugleich auch für die hessische Lehrerschaft große Verdienste erworben. Mit Wort und Tat war er stets zur Stelle, wo es galt, unsere Interessen zu vertreten. Seine Wahrheitsliebe und sein unbestechlicher Gerechtigkeitssinn, sein Mut und seine Unerschrockenheit, sowie seine natürliche Rednergabe befähigten ihn, Wortführer seiner Kollegen zu sein. Wir danken ihm für all das, was er für unseren Verein getan hat und wünschen ihm für sein weiteres Leben ungestörtes Wohlergehen und eine glückliche Zukunft!

Ich bin am Schlusse meines Berichtes angelangt. Viel Schönes konnte ich Ihnen nicht berichten, schwere Sorgen, die wir für die Zukunft des jüdischen Lehrerstandes leider hegen müssen, konnte ich Ihnen nicht verhehlen. Doch die jüdische Lehrerschaft, die selbst seit Jahrzehnten unter den widrigsten Umständen stets bestrebt war, ihre Pflicht zu tun, wird auch in dieser traurigen Zeit nichts versäumen und alles tun, was ihr der hl. Glaube, welchem sie dient, was ihr Pflichtgefühl und ihr Standesbewußtsein von ihr verlangt. Von dieser Ueberzeugung und Zuversicht durchdrungen, werden wir auch weiterhin unseren Beruf ausüben: „Lichwaud Hamokaum, w'lichwaud Hattauroh“.

II. Verhandlungsbericht.

Der 1. Vorsitzende, Kahn, Alsfeld, eröffnet nach vorangegangener Vorstandssitzung um 10,30 Uhr die Versammlung und begrüßt die erschienenen Mitglieder, deren Zahl zunächst noch betrübend gering ist; doch füllt sich der geräumige Saal des Volksbildungsheimes bald in überaus erfreulicher Weise.

1. Es folgt der Geschäftsbericht (siehe Seite 3), an den sich eine äußerst lebhafte Aussprache anschließt. Der Vorsitzende gibt noch seiner Freude Ausdruck über die große Zahl der Versammlungsteilnehmer und begrüßt ganz besonders die anwesenden Junglehrer.

Marx, Gießen, der den Vorsitz übernommen hat, bemängelt, daß man bei Anstellung von Wanderlehrern durch den Landesverband die Junglehrer nicht berücksichtigt habe.

Es wurde ihm erwidert, daß bei Errichtung von Wanderlehrerstellen noch keine Junglehrer da waren, und es kommt ferner zum Ausdruck, daß man doch nicht verlangen könne, ältere Kollegen, Familienväter, sollten den jüngeren Platz machen; allerdings sei zu wünschen und darauf zu dringen, daß solche Lehrer, die durch genügendes Gehalt oder ausreichende Pension versorgt sind, sich zugunsten jüngerer bzw. stellenloser Kollegen zurückziehen.

In der weiteren Aussprache, an der sich die Kollegen Kahn, Höchst i. O., Strauß, Offenbach, Stern, Alzey, Seelig, Hungen, Seelig, Friedberg, Kaufmann, Schotten, Heß, Düdelsheim, Höxter, Heldenbergen, Voremberg, Reinheim, Halberstadt, Büdingen, Stern, Lauterbach, beteiligen, wird bittere Klage geführt über die unregelmäßige Auszahlung des Gehalts in vielen Gemeinden, es gibt Lehrer, die ein halbes Jahr und mehr warten müssen, bis sie wieder einmal ein Monatsgehalt oder eine Abschlagszahlung bekommen. Das sind unhaltbare Zustände, die unter allen Umständen beseitigt werden müssen. Bei der allergrößten Rücksichtnahme auf die wirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen die jüdischen Gemeinden sehr zu leiden haben, muß doch gesagt werden, daß nur ein klein wenig guter Wille jedes Gemeindemitglieds nötig ist, um den vielleicht schon im Dienste der Gemeinde ergrauten Lehrer vor Enttäuschung und bitterer Not zu bewahren. Der Vorsitzende betont in seinem Schlußwort, daß vom Verein alles geschehen werde, um diese Uebelstände abzustellen.

2. Der Vereinsrechner Müller, Bensheim, trägt die Jahresrechnung vor. Der heutige Vermögensstand der Sterbekasse ist 2774,24 RM. Die Vereinskasse schließt mit einem Bestande von 524,32 RM. ab Die Rechnung wird geprüft und dem Rechner Entlastung erteilt.

3. Da der 2. Vorsitzende, Kollege Simon, Darmstadt, aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt hat, ist die Wahl eines 2. Vorsitzenden erforderlich. Auf Vorschlag wird Kollege Strauß, Offenbach, einstimmig gewählt. Er nimmt die Wahl an. Auch zum Mitglied des Oberrats des Landesverbandes wird Kollege Strauß gleichzeitig bestimmt.

4. Für Koll. Lichtenstein, der verhindert ist, referiert Koll. Strauß, Offenbach über das Thema: Gedanken über einen Lehrplan für den hebräischen Unterricht. Nach kurzem Rückblick über die Vorgeschichte der Entstehung der Offenbacher Methode, bespricht der Referent eingehend die Stoffverteilung für die vier Grundschuljahre:

1. Vorstufe des Olef-Beth; (letztes Vierteljahr des 1. Schuljahres).
2. Fibelstufe, unter Zugrundlegung der Mandelbaumschen Fibel, (2. Schuljahr);
3. Stufe der sprachlichen Vorbereitung mit Benutzung der Sprachtafeln (3. Schuljahr);
4. Stufe der Tfilloh oder des Chummosch (4. Schuljahr); es wird jedem Lehrer überlassen, von diesen beiden dasjenige zu wählen, was er für das beste hält.

Diese vier Stufen der Grundschule bilden die Grundlage für allen weiteren hebräischen Unterricht. Die für einen erfolgreichen Unterricht erforderlichen Hilfsmittel: Anschauungsbilder, Mal- und Leseblätter, Lesekasten, Sprachtafeln, Lesemaschine und deren Verwendung werden gezeigt und finden großen Beifall.

Nach einer kurzen Aussprache über die höchst interessanten Darlegungen, wobei Koll. Seelig, Friedberg, auf die anders gearteten Schulverhältnisse auf dem Lande hinweist, namentlich beim Unterricht in Filialgemeinden, und einen Lehrplan für Religionsunterricht an höheren Schulen als dringend nötig bezeichnet, ferner Kollege Hohenemser, Worms, das Musikalische, die Einübung religiöser Gesänge vermißt, ist die Tagesordnung erschöpft. Wegen vorgerückter Zeit muß der Vortrag des Kollegen Bayer, Bingen, auf die nächste Versammlung verschoben werden. Mit einem Hinweis auf die schweren Zeitverhältnisse, die vielleicht im Herbst d. J. eine außerordentliche Generalversammlung erfordern, schließt der Vorsitzende die in schönster Weise verlaufene Tagung.

Der Vorsitzende:	Der Schriftführer:
Kahn, Alsfeld.	Kaufmann, Schotten.

Dr. James Simon, der große Mäzen und Philanthrop,

ist am 23. Mai gestorben.

James Simon wurde 1851 in Berlin geboren. Als Chef der weltbekannten Baumwollfirma Gebrüder Simon in Berlin spielte er eine führende Rolle im deutschen Wirtschaftsleben, war jahrelang Vizepräsident der Handelskammer Berlin und gehörte dem Verwaltungsrat der Reichsbank an. Er galt als einer der feinsinnigsten Kunstkenner und Kunstsammler und hat als Mäzen großen Einfluß auf die Gestaltung des Museumswesens ausgeübt. Die Berliner Museen haben ihm eine große Bereicherung ihres Besitzes zu verdanken. Simon war Mitbegründer der Deutschen Orientgesellschaft (1898) und beteiligte sich in starkem Ausmaße an der Finanzierung der Ausgrabungen in Mesopotamien, Palästina, Aegypten und Kleinasien.

Das Wirken James Simon galt in hohem Maße dem sozialen Gedanken und der sozialen Tat.

Berlin verdankt ihm die Schaffung der beiden ersten Volksbäder. Das Kolberger Kinderheim und der Berliner Verein zum Schutze der Kinder gegen Mißhandlung sind seine Schöpfungen. Er hat den Berliner Verein für Ferienkolonien ausgebaut und jahrzehntelang geleitet.

Im Jahre 1901 gründete James Simon den Hilfsverein der Deutschen Juden, der dank seiner weitsichtigen Führung zu einem wichtigen Faktor im jüdischen Hilfswerk in Deutschland, Osteuropa und dem Orient geworden ist.

Das Schulwerk im Osten und im Orient, die Auswandererfürsorge in Deutschland, die Organisierung großzügiger Hilfaktionen — mit all diesen Arbeiten des Hilfsvereins war er aufs engste verwachsen.

Ein besonders warmes Interesse widmete James Simon stets der Kinderfürsorge und der Berufsausbildung der Jugend. Seiner Initiative ist es zu verdanken, daß der Hilfsverein auf diesen Gebieten seiner sozialen Arbeit in besonders erfolgreicher Weise tatkräftig wirken kann. Der Hilfsverein hat unter der Führung von James Simon sich stets die Verbreitung deutscher Bildung und Wissenschaft angelegen sein lassen. Er trägt zur Förderung deutschen Sprachunterrichts und zur Vermittlung deutscher Methoden und Erfahrungen auf dem Gebiet der sozialen und kulturellen Arbeit bei.

Aus unseren Verbandsgemeinden.

Friedberg (Hessen). Am 30. Mai beging Herr Isak Süßkind, das älteste Mitglied unserer Gemeinde, seinen 89. Geburtstag in beneidenswerter körperlicher und geistiger Frische. Herr Süßkind besucht trotz seines hohen Alters regelmäßig den Sabbatgottesdienst. Wir wünschen ihm, daß er auch das seltene Fest des 90. Geburtstages in ebensolcher Rüstigkeit begehen möge.

Gießen. Am 15. Juni begeht der Immobilienmakler Gerson Katz in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Das greise Geburtstagskind erfreut sich in allen Kreisen unserer Bevölkerung der größten Achtung und Beliebtheit und zeichnet sich in geschäftlicher Beziehung besonders durch seine Aufrichtigkeit und strenge Rechtlichkeit aus. Wünschen wir dem Manne, der trotz seines Alters noch mit jugendlichem Interesse seinem Beruf obliegt, daß es ihm vergönnt sein möge, noch lange Jahre unter den Lebenden zu verweilen.

Griesheim b. Darmstadt. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf unsere Gemeinde die Schreckensnachricht, daß Frau Henriette Loeb im kaum zurückgelegten 52. Lebensjahre ganz unerwartet aus diesem Erdenleben abgerufen worden sei, nachdem sie noch kurz zuvor im Ort Besorgungen erledigt hatte. Mit ihrem Hinscheiden ist für den schwergeprüften Gatten, der mit ihr ein inniges

und harmonisches Eheleben geführt hatte, eine unausfüllbare Lücke entstanden. Die Verewigte hatte sich bei allen, die sie kannten, großer Beliebtheit erfreut, da sie viele schöne Eigenschaften in sich vereinigte. Ihre Herzensgüte und Hilfsbereitschaft den Armen gegenüber, ihre Bescheidenheit, ihr liebevolles Wesen gegen Bekannte und Freunde und vor allem der Geschäftskundschaft gegenüber, gewannen ihr die Zuneigung aller Kreise. Von dem Ansehen, das sie genoß, legte das große Leichenbegängnis beredtes Zeugnis ab. Herr Rabbiner Dr. Merzbach aus Darmstadt, ließ an der Bahre ihr Lebensbild noch einmal in der ganzen Größe erstehen, wobei er das Menschenleben mit einem schnell dahineilenden Schatten verglich. Möge Gott die tiefe Wunde, die er dem Gatten und dem Sohne geschlagen hat, wieder heilen, so daß sie den schweren Verlust standhaft ertragen können. תנצבה

Groß-Gerau. Auf dem diesjährigen Kongreß des American College of Physicians in San Franzisko (Calif.) wurde Herrn Dr. med. Karl Rothschild, Leiter der Abteilung für Nerven- und Gemütskranke des St. Peter-Hospitals in New Brunswick, New Jersey (U. S. A.) der Titel eines F. A. C. P. (Fellow of American College of Physicians) verliehen. Herr Dr. Rothschild. der durch diese höchste Auszeichnung, die die medizinische Wissenschaft der Vereinigten Staaten zu vergeben hat, geehrt wurde, ist ein Sohn von Herrn Lehrer Rothschild, Groß-Gerau.

Heßloch. Hier wurde am Freitag, den 27. Mai, Herr Sigmund Lövi zu Grabe getragen, der ob seiner Geradheit und Schlichtheit, ob seines ehrlichen, gottvertrauenden Wesens sich allgemeiner Beliebtheit und Hochachtung zu erfreuen hatte. Dies kam bei seinem letzten Lebensgange zum lebhaften Ausdruck. Angehörige aller Bekenntnisse, aller Schichten unserer Bevölkerung, gaben ihm in sehr großer Zahl das Ehrengeleite. Besonders schwer ist der Verlust für unsere kleine Religionsgemeinde. Er war es, der mehr denn 25 Jahre das heilige Amt eines Vorbeters in unserem Gotteshause versah und der dadurch, besonders aber durch die Art und Weise, wie er seines Amtes waltete, viel zur Erhaltung des religiösen Lebens in unserer Gemeinde beigetragen hat. — Am Grabe entwarf Herr Rabb. Dr. Holzer aus Worms ein getreues Lebensbild des Heimgegangenen, fand dabei eindrucksvolle Worte des Trostes für seine aufopferungsfähigen Angehörigen und wies im Hinblick auf die Zeiterscheinungen darauf hin, wie tröstlich und wohltuend eine Beileidskundgebung, wie sie hier zum Ausdruck komme, wirken müsse. — Der 1. Vorsteher unserer Religionsgemeinde, Herr Siegmund Krautkopf, rief dem Entschlafenen, der immer in seltener Zuverlässigkeit und Innigkeit seinen Posten ausgefüllt habe, herzliche Worte des Dankes und der Wertschätzung nach. — Der Krieger- und Soldatenverein ehrte sein treues Mitglied durch Abgabe der Ehrensalve. Sein Vorsitzender, Herr Hahn, gab in herzlicher Weise namens des Vereins der Versicherung Ausdruck, dem toten Kameraden dauernd ein gutes Andenken bewahren zu wollen. Während dann von einer Gruppe des Vereins das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" gespielt wurde, senkte sich zum letzten Gruß die Fahne in das Grab. — Bald wölbte sich ein Hügel über die letzte Ruhestätte eines braven Menschen.

Lampertheim. Am ר״ח ניסן konnte Herr Lehrer Jonas Meyer seinen 70. Geburtstag und gleichzeitig das 35jährige Jubiläum seiner Tätigkeit als Lehrer seiner Gemeinde begehen. Herr Meyer, der aus Reichelsheim i. O. stammt, seine Berufsausbildung im Kölner Lehrerseminar fand und als junger Lehrer erst in Westfalen wirkte, hat also die Hälfte seines Lebens der jüdischen Gemeinde Lampertheim gewidmet. Hier versieht er sein Amt noch so wie am Tage seines Eintritts vor 35 Jahren, in erstaunlicher körperlicher und geistiger Gesundheit zur allgemeinen Zufriedenheit aller Mitglieder seiner Gemeinde. Durch sein friedfertiges und allezeit freundliches Wesen hat er sich nicht nur die Wertschätzung und Verehrung seiner Gemeindeangehörigen, sondern auch darüber hinaus die Hochachtung weiter nichtjüdischer Kreise erworben. Auch innerhalb der hessischen jüdischen Lehrerschaft erfreut sich Herr Meyer größten Ansehens und Beliebtheit. In seiner Bescheidenheit hat Herr Meyer die Tatsache seines 70. Geburtstages und seines 35. Ortsjubiläums einer größeren Oeffentlichkeit, die ihn ohne Frage wohl sehr geehrt hätte, vorenthalten. Es sei daher an dieser Stelle der Wunsch ausgesprochen, daß Herrn Meyer noch viele Jahre gleicher Gesundheit und Kraft beschieden sein mögen zur Freude seiner Familie und seiner Kollegen und zum Segen seiner Gemeinde und des Judentums.

Mainz. Am 11. Mai d. J. war die Steuervertretung zur Beratung des Voranschlages und zur Fassung des Steuerbeschlusses, am 24. Mai d. J., der Vorstand zur Erledigung laufender Verwaltungsangelegenheiten versammelt. — Der Ausschuß der Zentralwohlfahrtsstelle war am 12. Mai d. J. zu einer Sitzung zusammengetreten. In der letzteren ist an Stelle des nunmehrigen Mitgliedes des Gemeindevorstandes, Herrn Moritz Berney, Herr Bankdirektor i. R. Bernhard Weis in den Vorstand der Zentralwohlfahrtsstelle einstimmig gewählt worden. Der Vorstand besteht nunmehr aus den Herren Jakob Deutsch, Hermann Reiling und Bernhard Weis. Bei einer eingehenden Aussprache über verschiedene Fragen prinzipieller Natur wurde das Fehlen einer Darlehnskasse innerhalb der Gemeinde bemängelt, jedoch von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß in der Jetztzeit das erforderliche Kapital nicht zu beschaffen sei. Seitens der Zentralwohlfahrtsstelle werden wieder, wie alljährlich, erholungsbedürftige Kinder in entsprechende Heime gesandt; weiterhin hat der jüdische Frauenbund die Unterbringung von Ferienkindern auf dem Lande in Aussicht genommen.

Ober-Ingelheim. Der im Jahre 1930 erworbene neue israel. Friedhof wurde am 22. Mai 1932 in Anwesenheit der Gemeinde durch Herrn Lehrer Langstädter geweiht. Leider mußte derselbe gleich zur Aufnahme von den Eheleuten Jacob Mayer und dessen Ehefrau Sitta, geb. Rauh belegt werden, welche sich innerhalb 4 Tage nach einem segensreichen Zusammenleben in fast 40jähriger ehelicher, treuer Gemeinschaft im Tode folgten. Möge der erworbene Friedhof, welcher eine Größe von 1000 Quadratmeter hat, lange Zeit der Gemeinde als Ruhestätte ihrer Gemeindemitglieder dienen.

Wöllstein (Rheinh.). Bei der stattgefundenen Vorstandswahl der israelitischen Gemeinde wurde Herr Albert Mendel als erster Vorstand gewählt.

Wöllstein. Am 22. Mai d. J. wurden die sterblichen Reste von Herrn Joseph Kaufmann, der ein Alter von 80 Jahren erreichte, zu Grabe getragen. Von der allgemeinen Beliebtheit u. Wertschätzung des Verstorbenen zeugte die Anteilnahme bei der Beerdigung, an der sich neben der Gemeinde im besonderen die Feuerwehr mit Musikkapelle, der Kriegerverein und der Gesangverein beteiligte. Viele Jahre hindurch war er Vorstandsmitglied der Gemeinde, um die er sich manche Verdienste erworben hat. Besonders sei hervorgehoben, daß er in mehr als 50 Jahren an den hohen Feiertagen Schofar blies. Secher zaddik liwrocho.

Vereine und Verbände.

Isr. Mädchenausstattungs-Verein I Mainz. (Gegründet im Jahre 1724.) Bei der jüngst abgehaltenen Vorstandssitzung wegen Erstattung des jährlichen Rechenschaftsberichts mußten wir leider feststellen, daß sich unsere Mitgliederzahl vermindert hat. Wir wissen wohl, daß sich durch die Zeitverhältnisse viele in ihren Ausgaben einschränken müssen, aber es gibt auch noch viele, die in der Lage sind, 3 RM. pro Semester für ein gottgefälliges Werk aufbringen zu können. — Der Verein wurde im Jahre 1724 gegründet und hat sich die Aufgabe gestellt, arme, unbescholtene jüd. Mädchen auszustatten. So manches Mädchen konnte sich durch unsere Unterstützung eine Zukunft gründen und glücklich werden. Erst in jüngster Zeit konnte durch das Zutun des Vereins ein Mädchen dem Zuge seines Herzens folgen und ist eine glückliche Frau geworden. Wir bitten deshalb unsere jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger, unsere Bestrebungen gütigst zu unterstützen, damit es uns auch fernerhin möglich ist, im Sinne unserer Vorfahren wirken zu können. Evtl. Anmeldungen erbitten wir an unseren Kassierer, Herrn Leopold Klein, Kaiserstraße 74.

Der Vorstand.

Bücherschau.

Enzyklopaedia Judaica. Das Judentum in Geschichte und Gegenwart. Band 6: Von Drama bis Gabinius; Band 7: Von Gabirol bis Heß; Band 8: Von Hesse bis Jerusalem.

Vor etwa einem Jahr wurden hier die Bände 4 und 5 der Enzyklopädie angezeigt und besprochen. Inzwischen liegen bereits drei weitere Bände vor und haben das auf etwa fünfzehn Bände berechnete Werk bis zur Hälfte aufgefüllt.

Wie in den früheren Bänden ist das sehr fruchtbare Prinzip festgehalten worden, unter einigen Stichworten größere Abhandlungen zu vereinigen. So finden sich in den drei vorliegenden Bänden unter anderem die Artikel Druckwesen (mit reichen Literatur-Angaben), Ehe (auch unter Berücksichtigung der vermögensrechtlichen Bestimmungen, verfaßt von Dr. S. Bialoblocki, Gießen), Emanzipation (unter Berücksichtigung der verschiedenartigen Entwicklung in den vielen verschiedenen einzelnen Ländern), Emigration (mit Auswanderungsstatistiken), Finanz- und Börsenwesen (mit einem erschöpfenden Ueberblick über die Beteiligung der Juden an der Entwicklung der modernen Banken und Börsen), Frankfurt a. M. (von dem Frankfurter Gemeindesyndikus Dr. Mayer

ausgezeichnet klar dargestellt und bis zur jüngsten Gegenwart fortgeführt), Frankreich, Grab, Haggada, Handel und Handwerk, hebräische Sprache, Historiographie (Geschichtsschreibung), Industrie, Islam (von dem jüngst verstorbenen Frankfurter Professor Josef Horovitz), Jehuda Halevi und Jerusalem.

Aus dem Gebiete der *Geographie* seien die Artikel Duisburg, Düsseldorf, Efraim, Eger, Elsaß, Essen, Europa, Glogau, Halle und Indien erwähnt. *Gießen* ist von Rabbiner Dr. Sander dargestellt und *Friedberg* von dem verstorbenen dortigen Lehrer Ehrmann, dessen Manuskript zu seinem großen Schmerz und zum Nachteil der Bedeutung Friedbergs zu stark gekürzt worden ist. Dasselbe muß auch von dem Artikel *Hessen* bzgl. des Abschnitts Volksstaat Hessen gesagt werden, dessen Verfasser Rabbiner Dr. Lazarus, Wiesbaden, auch in diesen Artikeln wieder zu Unrecht beschränkt wurde. Sonst hätte die Geschichte Hessens ausführlicher dargestellt und das Bestehen von zwei Gemeinde-Landesverbänden erwähnt werden müssen. Die ältere Geschichte Hessens bis zu Philipp dem Großmütigen und die Geschichte Hessen-Kassels wird von Dr. R. Hallo, Kassel, dargestellt.

Von den *Personen*, die in den drei Bänden in überwältigender Fülle genannt sind, können hier nur einige wenige genannt werden: der Chemiker Paul Ehrlich, Jonathan Eibeschütz, der Physiker Albert Einstein (über dessen Relativitätstheorie, auf zwei Spalten zusammengedrängt, eine allgemeinverständliche Darstellung gegeben wird), der Philosoph Rudolf Eisler, der Politiker Kurt Eisner, der Literaturhistoriker und Sprachreiniger Eduard Engel, der Psychoanalytiker Sigmund Freud. Auf Goethe und seine widerspruchsvollen Aeußerungen über Juden- und Judentum folgt Friedrich Gundolf, der große Goetheforscher. Heinrich Heine, Theodor Herzl und Moses Heß sind ausführlicher behandelt, Maximilian Harden und Hilferding sind kurz erwähnt, ebenso die Metall-Industriellen Aaron Hirsch und Moses Hirsch,, der Gründer der Hirsch-Dunkerschen Gewerkenvereine. Ausführlicher ist der Rabbiner Samson Raphael Hirsch gewürdigt, während die jüngere Rabbiner-Generation in den Namen Italiener und Jakob vertreten ist. Neben dem holländischen, für die holländische und deutsche Kunst bedeutsamen Maler Josef Israels steht schließlich der deutsche Staatsrechtler Georg Jellinek.

Es wurde schon eingangs erwähnt, daß die Ausstattung des gesamten Werkes in ihrer Güte nicht nachgelassen hat. Auch in den vorliegenden drei Bänden finden wir wieder Abbildungen in klarster und schönster Wiedergabe, von denen besonders die farbigen Titelbilder und die Illustrationen zu dem Artikel „Estherrollen" erwähnt werden. Einige Schwarzdrucke wünscht man sich allerdings etwas schärfer (so die Gewürzbüchsen zu dem Artikel Habdala). Es möge schließlich dem Besprecher gestattet sein, einige „*kritische*" Bemerkungen anzufügen, deren Sinn nicht dahin geht, das Gesamtwerk zu verkleinern, sondern die Wünsche des Lesers zum Ausdruck zu bringen. Daß bei den Literaturangaben mitunter das Erscheinungsjahr eines Buches nicht angegeben ist, ist für den Benutzer des Werkes unangenehm. Daß unter der Fülle der genannten Personen trotzdem noch manche vergessen wurden, ist erklärlich; doch dürfte die Auswahl der Namen wohl noch in stärkerem Maße auf den deutschen Leser eingestellt werden, der manchen Namen nicht in dem ihm gewohnten Sprachzusammenhang findet, sondern an einer ungewöhnlichen Stelle suchen muß. Auch vermißt man einige Namen von Rang oder besonderer Bedeutung, so den preuß. Justizminister Friedberg, den liberalen Vorkämpfer Falkenberg, den letzten Judenbischof von Worms, Michael Gernsheim und vor allem den Dichter Hugo von Hofmannsthal. In dem Artikel „Gemeinde" fehlt bei den deutschen Ländern eine Erwähnung der hessischen Gemeindeverfassung und der hessischen Landjudenschaften. Mitunter mutet die Stichwortauswahl etwas gelehrtenhaft an, so, wenn man Geschichtsschreibung unter dem Stichwort Historigraphie bringt. Kennzeichnend für die den Durchschnittsleser fremdartig anmutende Wissenschaftlichkeit ist es, wenn unter dem Stichwort Gojim zwar der biblische Volks- und Landschaftsname erwähnt ist, nicht aber das Wort im heutigen volkstümlichen Sprachgebrauch. Durchweg bemühen sich die Artikel bis in die jüngste Gegenwart vorzustoßen, so bei der Dreyfuß-Affäre und bei der Darstellung der Ehescheidung und deren neuesten Reformversuchen. Auch die Statistik ist möglichst bis in die neusten Jahre fortgeführt. So ist die Statistik für Deutschland aus dem Jahre 1925 in dem Artikel „Europa" verwendet, leider jedoch nur die Statistik von 1907 in dem Artikel „Handwerk", während in dem Artikel „Handel" die Statistik überhaupt fehlt. Eine unausgeglichene Behandlung verspürt man, wenn man unter „Genealogie" die neue Gründung der Gesellschaft für jüdische Familienforschung verzeichnet findet, während nach „Gesellschaft" die Gesellschaftwissenschaft (Soziologie) mit ihren bedeutenden jüdischen Vertretern nicht zu finden ist. Auch unter dem Stichwort „Geld" vermißt man die von jüdischen Wissenschaftlern der letzten Jahrhunderte und Jahrzehnte vertretenen Geldtheorien. Unter „Gebet" wünscht man eine Fortführung bis zur neuen Religions-Philosophie, wie sie unter dem Stichwort „Gott" angebahnt, aber leider nicht bis zur jüngsten Gegenwart (Franz Rosenzweig usw.) fortgeführt ist.

Diese wenigen kritischen Bemerkungen sollen dem Gesamtwerk keinen Abbruch tun. Hoffentlich wird trotz des wirtschaftlichen Niedergangs gerade der größten Förderer des Werkes seine Fortführung in den nächsten Jahren ermöglicht. Denn kaum jemals haben wir das Wissen der jüdischen Tatsachen so nötig wie heute.

Rechtsanwalt **Dr. Stahl**, Bad-Nauheim.

Gladkow, F. Neue Erde. Roman. Verlag für Literatur und Politik. Wien-Berlin. 336 S. Kart. 2,85 RM; Leinen 3,75 RM.

„Neue Erde" heißt der kürzlich erschienene Roman des sowjetrussischen Schriftstellers Fjodes Gladkow, der sich in Deutschland durch „Zement" einen Namen gemacht hat, während das ebenfalls ins Deutsche übersetzte Buch „Ugrjumow erzählt vom Zuchthaus" weniger bekannt ist.

Am Tagebuch einer Erzieherin wird die Entwicklung der Kommune „Neue Erde" gezeigt, von der Gründung bis zum hoffnungsfrohen Ausblick auf die Zukunft. Im Grundsätzlichen ist eine objektive Kritik des Buches unmöglich, weil sie von der Einstellung des Urteilenden beeinflußt sein muß. Jedes Kapitel enthält Diskussionsmöglichkeiten, und es wird vielleicht am besten überhaupt in Gruppen gelesen, um einen Meinungsaustausch an die behandelte Frage anzuschließen. Denn die Kunstform des Romans ist hier Nebensache; das Wichtige ist die Tendenz, die Propaganda für die Idee des kollektiven Sozialismus: einmal in wirtschaftlicher, zum andern in geistiger Hinsicht. Hier werden sich die Ansichten teilen. Zwar wird in weiten Kreisen — namentlich der jüdischen Jugend — einer weitgehenden Verstaatlichung der Produktionsmittel und des Produktes im Interesse einer planmäßigen Wirtschaftsführung zugestimmt werden, aber bei aller Bereitwilligkeit zum wirtschaftlichen Sozialismus wird gerade der Jude nie den geistigen Kollektivismus ertragen, er widerspricht seiner Natur. Hier ist nun Gladkow der Vorwurf zu machen, daß er keinen vollwertigen Gegner seiner Anschauungen zu Wort kommen läßt, da er auf diese Weise natürlich der Tendenz seines Buches schaden würde. Zwei Beispiele: Brennend ist das Problem des Zwiespalts zwischen Familie und Kollektiv. Die Frauen, welche ihre Kinder im Heim der Kommune aufziehen lassen, sind die idealen Arbeiterinnen und nebenbei die idealen Mütter, die andern, welche sich gegen die Erziehung ihrer Kinder im Heim sträuben, lassen ihr Hauswesen im Schmutz verkommen und hemmen die Entwicklung ihrer Kinder. Wo aber ist die Frau und Mutter, die sich dagegen wehrt, ihr Kind von frühester Jugend auf nur noch in der Freizeit zu sehen und so die Familie die „Zelle des Staates" aufzulösen, die dafür ist, daß jeder in seinem Kreise mit dem Aufbau beginne und so mittelbar dem Aufbau der Gesamtheit nütze? Gladkow, der begeisterte Bolschewist, konnte keiner der lebendigen Gestalten seines Buches solche Waffen gegen seine Idee zugestehen. Das andere Beispiel (man könnte deren eine ganze Menge anführen) ist die Frage der Religion. Gladkow setzt kurzerhand Religion — Konfession — Opium fürs Volk — Aberglauben. Die Bekämpfung der Religion gehört deshalb genau so zum Arbeitsprogramm der Kommune wie die Liquidierung des Analphabetismus. (Solche fremdwortreichen Ausdrücke sind sehr beliebt.) Die kurze Rolle, die ein Pope zu spielen hat, ist äußerst würdelos, wogegen an und für sich nichts zu sagen wäre, denn jeder kann sich in Osteuropa von dem Vorkommen solcher Gestalten überzeugen, aber die Ausnützung eines derartigen Typs zur Agitation gegen die gesamte Geistlichkeit und vor allem gegen die Religion ist schon logisch unhaltbar.

Soviel zum Grundsätzlichen dieses lesenswerten Buches. Auf die künstlerische Behandlung des Stoffes kann man die Worte anwenden, die Gorki an den jungen Gladkow schrieb, als dieser ihm seine ersten Versuche zur Beurteilung einschickte: „Sie können schreiben; Sie haben die Begabung, das Leben zu beobachten und Sie haben Liebe zu den Menschen."

Hilde Levi.

Unter dem Titel: **„Die billige Wohnung"** hat die **Aktienbaugesellschaft für kleine Wohnungen** und die **Gartenstadtgesellschaft Frankfurt a. M.** einen reich illustrierten Prospekt herausgegeben, der in gedrängter Form einen lebendigen Ueberblick über den neuzeitlichen Wohnungsbau in Frankfurt a. M. bietet. Die Siedlungen dieser Gesellschaften, die etwa 10500 Wohnungen umfassen, liegen rings um die Stadt reizvoll eingebettet ins grüne Vorland, unterbrochen von freundlichen Gärten und wohlgepflegten Anlagen. Das beigegebene Bildmaterial veranschaulicht deutlich, wie die Wohn- und Wirtschaftsräume dem Gedanken der Zeit- und Arbeitsersparnis zugleich aber auch der Schönheit und Bequemlichkeit dienend eingerichtet sind und wie Spielwiesen, Sportplätze, Bäder und Planschbecken dazu beitragen sollen, die Jugend, die hier draußen heranwächst, kräftig, gesund und froh zu erhalten. Der Prospekt wird an Interessenten kostenlos verschickt.

Personalnotizen.

Verlobte:

Groß-Zimmern: Frl. Milly Mathes mit Herrn Ludwig Störger
Mainz-Hannover: Frl. Irma Beck mit Herrn Arthur Eichmann
Worms-Aschaffenburg: Frl. Betty Keller mit Herrn Fritz Junker.

Vermählte:

Darmstadt Frankfurt/M.: Hugo Loewenthal mit Bertha Loewenthal, geb. Friedmann.

Silberne Hochzeit:

Bodenheim: 2. 6. 32 Adolf Beringer und Frau.

80. Geburtstag:

Höchst i. O.: 4. 6. 32 Frau Simon Kahn Ww., geb. Löb.

86. Geburtstag.

Sprendlingen: 22. 6. 32 Adolf Metzger.

87. Geburtstag.

Mainz: 28. 5. 32 Zacharias Ladenburg.

89. Geburtstag.

Friedberg: 30. 5. 32 Isak Süßkind.

91. Geburtstag:

Hechtsheim: 22. 6. 32 Frau Elise Weiß, geb. Simon.

Gestorben:

Darmstadt: 22. 5. 32 Frau Ww. Sonnenstrahl, 92 Jahre alt.
27. 5. 32 Simon Levi
Friedberg: Frau Johanna Eckstein, geb. Blumenthal, 78 J. alt.
Groß-Bieberau: 5. 5. 32 Frau Heinrich May, 81 Jahre alt.
Griesheim: 25. 5. 32 Frau Henriette Loeb geb. Rosenthal, 52 Jahre alt.
Heßloch: 25. 5. 32 Sigmund Lövi, 61 Jahre alt.
Leeheim: 27. 5. 32 Elias Kornsand, 61 Jahre alt.
Mainz: 10. 5. 32 Frau Helene Goldschmidt geb. Metzger, 80 Jahre alt.
21. 5. 32 Sali Edinger, 62 Jahre alt.
Nieder-Ingelheim: 21. 5. 32 Jacob Mayer, 67 Jahre alt.
25. 5. 32 Frau Sitta Mayer geb. Rauh, 63 Jahre alt.
Viernheim: 15. 5. 32 Jeanette Gernsheimer, 70 Jahre alt.
Wöllstein: 20. 5. 32 Joseph Kaufmann, 80 Jahre alt.

Alleinige Anzeigenannahme Ludwig Greif, Mainz, Tritonplatz 5 (am Stadttheater) Fernruf 740. — Druck von E. Herzog, Mainz.